

Der Triel, seltener Gast am Ammersee

Der Triel (*Burhinus oedicnemus*) als sog. Trockenlimikole bevorzugt steinige oder sandige Böden mit schütterer und niedriger Vegetation, die Sicht und Beweglichkeit nicht behindert, also Sandsteppen, Halbwüsten, Küsten- und Binnendünen, sandige Heideböden und trocken liegende oder halb ausgetrocknete Flussbette, Kies- und Schotterbänke oder -inseln. Diese Biotope gab es einst auch bei uns, und zwar mehr in Süd- als in Norbayern, nämlich an den großen Voralpenflüssen wie Iller, Lech, Ammer und Isar bis zur Mündung in die Donau und an der Donau selbst. Mit der als große Errungenschaft gefeierten Korrektur des Oberen Rheins durch den baltischen Oberst von Thulla um 1820/30 begann der Niedergang. Flusskorrekturen wurden allenthalben zur Landgewinnung vorgenommen, die die Ernteschwankungen in der Landwirtschaft ausgleichen sollten. Infolge der Beharrlichkeit von einmal ins Leben gerufenen Behörden wurden die Flussregulierungen emsig fortgesetzt, auch dann noch, als die Chemie künstliche Düngemittel erfunden hatte. Anhand von Aufzeichnungen sind die zahlenmäßigen Rückgänge der Brutpaare des Triels schon in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts festzustellen. Als Brutvogel ist der Triel infolge der Zerstörung der letzten Biotope Mitte der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts ausgerottet und "Heute infolge dieser menschlichen Eingriffe zum Irrgast degradiert" (W. Wüst, Avifauna Bavariae, Bd.I, 1979, S.514). So ein "Irrgast" ist mir am 13. Juni 2010, nachmittags begegnet (s.Foto). In Deutschland habe ich noch nie einen Triel gesehen. Entsprechend groß war die Freude. Per Handy habe ich sogleich meinen Orni-Kollegen Christian Haass informiert, der sich sofort an Ort und Stelle begab. Ch. Haass hat auf meine Bitte hin auch Jörg Langenberg kontaktiert. Martin Greif vom MPI Erling/Andechs hat sich von mir noch am gleichen Tag die Mitteilung der Beobachtungsstelle erbeten. So konnten mehrerer Personen in den ornithologischen "Genuss" des Triels gelangen. In den vergangenen 30 Jahren wurde gelegentlich ein Triel im Gebiet der Schutzgemeinschaft Ammersee beobachtet, so am 09.05.1984 (Edith Sonnenschein, Seewiesen), am 19./20.04.1998 (Hans Martin Busch, Johanna Rathgeber-Knan und Burkhard Quinger; diese Beobachtung auch von der DSK anerkannt) und am 12.04.2004 (R. Griebmeyer und B. Quinger, offenbar keine Meldung an die DSK erfolgt). Die Frage ist, woher kam der "Irrgast"? Die nächsten Brutvorkommen dürften in Ungarn liegen. In Niederösterreich war der Triel bis zur Donauregulierung häufig. Die Trielvorkommen am Neusiedler See dürften inzwischen erloschen sein. Auch in Polen dürfte er mittlerweile sehr selten sein. Nur in Frankreich und auf der iberischen Halbinsel sind noch größere Brutareale erhalten. Am wahrscheinlichsten für mich ist, dass er aus Ungarn am Alpenhauptkamm entlangflog. Die Hauptlegezeit des Triels ist in allen Brutgebieten von Ende April bis Mitte Mai. Das Verlassen der Brutplätze kann schon im letzten Junidrittel beginnen, der eigentliche Durchzug fängt in West- und Mitteleuropa zögernd im August an, spürbar aber ab Mitte September bis hauptsächlich Oktober. Vielleicht handelte es sich um einen frühen Wegzieher, der die "Kurve" nicht gekriegt hat. Sein Aufenthalt in den stark "vergüllten" Raistingener Wiesen war dicht östlich des Raistingener Gewerbegebiets. Da seine Nahrung vorwiegend aus Tieren besteht, ist nicht auszuschließen, dass in den überdüngten, fetten und an Pflanzenarten armen Raistingener Wiesen ausreichend Regenwürmer, Nackt- und Gehäuseschnecken, Spinnen, Asseln, Käfer und Larven, Fliegen und Maden anzutreffen sind.

Richard Zwintz



Triel in den Raistingener Wiesen, 13.06. 2010

Foto: Richard Zwintz